

Gartentipps für April

In diesem Monat geht es um Kiwis, die hierzulande mit Erfolg im Garten angebaut werden können. Das sind nicht die großen pelzigen Früchte aus dem Supermarkt, sondern die etwa stachelbeergroßen sogenannten Kiwi-beeren mit glatter Schale. Alle Kiwiarten gehören zur Gattung der in Ostasien beheimateten Strahlengriffel (*Actinidia*). Ihr natürliches Verbreitungsgebiet reicht von Ostsibirien bis Malaysia, was auch die ganz unterschiedliche Winterhärte der verschiedenen Arten erklärt. Es handelt sich um recht wuchsstarke, linkswindende Lianen, die am Naturstandort in Wäldern oder an fließenden Gewässern in Höhen von 700 bis 3600 Metern gedeihen. Die Pflanzen sind zweihäusig, es werden für den Fruchtansatz also immer männliche und weibliche Pflanzen etwa im Verhältnis 1:6 benötigt. Die duftenden weißen Blüten erscheinen ab Mitte Mai und sind in normalen Jahren nicht durch Spätfröste gefährdet, die Früchte reifen sortenabhängig etwa ab Mitte September. Bei den hierzulande verbreiteten Kultivaren handelt es sich meistens um Kreuzungen des Scharfzähnigen Strahlengriffels (*Actinidia arguta*) mit dem aus Ostsibirien stammenden und daher besonders winterharten Amur-Strahlengriffel (*Actinidia kolomikta*). Besondere Verdienste um die Züchtung und Verbreitung der kleinen Kiwis hat sich der Chemnitzer Hobbyzüchter Werner Merkel erworben. Von ihm stammt die sogenannte Sachsenkiwi (auch bekannt unter dem Sortennamen ‚Julia‘). Weitere Sorten wie Fresh Jumbo, Super Jumbo oder Cinderella wurden in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim entwickelt und auf ihre Anbauwürdigkeit getestet. Im Garten wünschen die flachwurzelnenden Kiwis einen humosen, am besten leicht sauren Boden ohne Staunässe. Eine Mulchschicht dient der Beschattung des Wurzelbereichs und hilft, die Feuchtigkeit im Boden zu halten. Als starkwachsende Lianen benötigen Kiwis genau wie Wein ein stabiles Rankgestell und

einen jährlichen Schnitt, wobei der Pflanzabstand mindestens zwei Meter betragen sollte. Im Vollertrag ab dem 6. Standjahr kann man mit einer Ernte von bis zu 10 Kilogramm pro Pflanze rechnen. Die Früchte sind sehr gesund und enthalten neben viel Vitamin C auch noch Mineralien (vor allem Kalium) sowie Carotin und Lutein.

Beetvorbereitung im Frühjahr: Für eine erfolgreiche Aussaat muss der Boden gut abgesetzt sein. Denn nur dann haben sich Kapillarröhrchen gebildet, die Samen und Keimlinge aus tieferen Bodenschichten heraus mit



Feuchtigkeit versorgen. Daher sollte der Boden im Frühling nur ganz oberflächlich, circa 3–5 cm tief gelockert werden. Jede tiefere Bearbeitung des Bodens führt zu einer Unterbrechung des Wasserzuflusses von unten, der durch Gießen von oben nicht ersetzt werden kann: Ein Vertrocknen der empfindlichen Keimlinge wäre die Folge. Wenn sich der Boden dann endlich ausreichend erwärmt hat, in flache Rillen säen, mit lockerer Erde abdecken und anschließend für einen besseren Bodenschluss mit dem Rechen gut andrücken.

Der April ist der Hauptmonat für die Aussaat. Bei fast allen Gemüsesorten, außer den kälteempfindlichen „Exoten“ wie Tomaten, Bohnen und Kürbisgewächse, ist nun der richtige Zeit-

punkt gekommen, um Bekanntschaft mit dem Boden zu schließen und mit dem Wachstum zu beginnen. Gesät werden jetzt Spinat, Karotten, Schnitt- und Pflücksalat (später im Monat auch Kopf-, Romana- und Eissalat), Erbsen, Radieschen, Rettiche, Mangold, Rote Bete, Mairübchen, Zwiebeln und Lauch sowie späte Kohlsorten. Auspflanzen kann man vorgezogenen Kohl für die frühere Ernte, Steckzwiebeln, Knoblauch, Salat, verschiedene Kräuter und Kohlrabi. Eine große Auswahl vorgezogener Pflanzen findet man auf dem Markt oder in Gärtnereien. Gerade wenn nur wenige Pflanzen benötigt werden, wie zum Beispiel bei Kohl, lohnt sich ein eigenes Vorziehen oft nicht – die paar Kohlpflanzen, die man auf dem Markt kauft, kosten im Zweifelsfall weniger als ein Samenpäckchen und die zusätzliche Arbeit spart man sich auch.

Rosen sollten zum Zeitpunkt der Forsythienblüte abgehäufelt und geschnitten werden. Jetzt kann man am besten sehen, welche Triebe durch Frost beschädigt wurden und den Schnitt entsprechend vornehmen. Dabei wird immer über einer nach außen weisenden Blattknospe geschnitten. Bei Strauch- und Kletterrosen können überalterte, vollständig verholzte Triebe bodennah herausgenommen werden, um Platz für jungen Wuchs zu schaffen. Zeitgleich mit dem Schnitt sollte auch gedüngt werden.

Gurken können ebenso wie Melonen oder Zucchini von Mitte April bis Anfang Mai auf der Fensterbank oder im Gewächshaus vorgezogen werden. Gurkengewächse haben flache Wurzeln, die auf Verletzungen sehr empfindlich reagieren. Deshalb sollte auf's Pikieren verzichtet werden. Man sät also zwei bis drei Samen direkt in einen nicht zu kleinen Topf und entscheidet sich nach dem Aufgehen (an einem hellen Platz normalerweise nach sechs bis acht Tagen) für die kräftigste Pflanze. Mitte Mai kann dann ins Freiland ausgepflanzt werden. Eine Startdüngung mit niedrig dosiertem Flüssigdünger hilft beim Anwachsen.